

**Bericht über die Tätigkeiten
des Fakultätsschwerpunktes Frauen- und Geschlechtergeschichte
an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät
2021**

**Präsentation des 32. Jahrgangs (2021) von *L'Homme* (Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft) und der neuesten Publikationen der *L'Homme-Schriftenreihe*,
Montag, 18. Oktober 2021, hybrid, Aula am Campus der Universität Wien, Spitalgasse 2-4, Hof 1.11, 1090 Wien**

Am 18. Oktober 2021 fand in der Aula am Campus der Universität Wien eine (auch digital zugängliche) Buch- und Heftpräsentation der *L'Homme*-Neuerscheinungen 2020/2021 statt, die von Christa Ehrmann-Hämmerle und Claudia Kraft moderiert wurde. Die Veranstaltung begann mit Grußworten der Vorständin des Instituts für Geschichte der Universität Wien, Christina Lutter. Auch Ingrid Moritz, Leiterin der Abteilung Frauen und Familie der Arbeiterkammer Wien, hielt eine kurze Begrüßungsrede. Danach wurden die im Jahr 2020 und 2021 publizierten Hefte der Zeitschrift *L'Homme. Z. F. G.* sowie die in der Reihe *L'Homme* Schriften erschienenen Bücher von den jeweiligen Herausgeberinnen bzw. Autorinnen vorgestellt. Im Anschluss an die Präsentation gab es bei Brot und Wein die Möglichkeit zum informellen Austausch. An der Veranstaltung, die vom Verein zur Förderung von „*L'Homme. Z. F. G.*“ in Kooperation mit der Forschungsplattform GAIN organisiert und von der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, dem Institut für Geschichte, dem Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte sowie der Sammlung Frauennachlässe gefördert wurde, nahmen 39 Personen vor Ort und weitere 25 Personen online per Zoom teil.

Eine Veranstaltung der Zeitschrift „L'Homme. Z. F. G.“, gefördert von der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, dem Institut für Geschichte, der Sammlung Frauennachlässe und dem Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte an der Universität Wien, in Kooperation mit der Forschungsplattform GAIN – Gender: Ambivalent In_Visibilities

15. Workshop des Forschungsschwerpunkts Frauen- und Geschlechtergeschichte, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien "Was ist radikal? – Revolutionäre Konzepte und militante Strategien im Kontext von Feminismus und Arbeiter_innenbewegung", 29. Oktober 2021, online
(<https://fsp-fgg.univie.ac.at/aktuellesveranstaltungen/einzelansicht/news/15-workshop-des-forschungsschwerpunktes-frauen-und-geschlechtergeschichte-der-historisch-kulturw/>)

Am Freitag, den 29. Oktober fand ganztägig der 15. Workshop des FSPs FGG zum Thema „Was ist radikal? – Revolutionäre Konzepte und militante Strategien im Kontext von Feminismus und Arbeiter_innenbewegung“ als Online-Workshop statt.

Im ersten Teil des Workshops, eröffnet durch Dorothea Nolde, Vizedekanin der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, stellte Hanna Hacker im Rahmen einer Keynote die Frage, inwiefern eine radikale Geschlechtergeschichte überhaupt möglich ist. Anschließend lud Miko Hucko zu einem Spiel ein, das Freund_innenschaft als radikale Form der Vernetzung offenlegte.

In drei Panels zu den Kategorien „Verortungen und Protestformen“, „Revolution und Handlungsmacht“ und „Das Private ist politisch“ diskutierten Nachwuchswissenschaftler_innen in unterschiedlichen Stadien ihrer wissenschaftlichen Laufbahn (Master-Studierende, Prae-Docs und Post-Docs, darunter Corinna Oesch, Joanna Simonow, Mette Bartels und Vera Bianchi) Fragen der Selbst- und Fremdzuschreibung von Radikalität in Frauen- und Arbeiter_innenbewegungen. Die intensiven Diskussionen unter den Mitwirkenden und den zahlreichen Teilnehmer_innen des Workshops produzierten eine Reihe neuer Fragen und möglicher Forschungsgebiete mit hoher geschichtswissenschaftlicher Relevanz und Aktualität.

Konzeption & Organisation: Theresa Adamski, Johanna Gehmacher, Gabriella Hauch, Michaela Neuwirth

Workshop „Precarious Archives, Precarious Voices. Expanding Jewish Narratives from the Margins“, 17. - 19. November 2021, hybrid, Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien Rabensteig 3, 1010 Wien

Von Mittwoch, den 17. November 2021, bis Freitag, den 19. November 2021 fand in Kooperation zwischen FSP FGG, Leo Baeck Institute, Rothschild Foundation Hanadiv Europe sowie VWI der dreitägige Simon Wiesenthal Workshop zum Thema „Precarious Archives, Precarious Voices. Expanding Jewish Narratives from the Margins“ als Hybrid-Format in den Räumlichkeiten des VWI und online statt. Tagungssprache war Englisch.

Nach der Eröffnung des Workshops durch Julie Dawson (Leo Baeck Institute), Marianne Windsperger und Mirjam Wilhelm (VWI), Gábor Kádár (Rothschild Foundation Hanadiv Europe), und Johanna Gehmacher (FSP FGG), widmete sich das erste Panel den *Gendered Experiences of the Holocaust: Between Violence and Resistance*. Unter der Diskussionsleitung von Helga Amesberger wurden verschiedene Präsentationen zum Thema vorgestellt und diskutiert, darunter „Jewish and Roma Women’s Self-Rescue and Resistance“ (Hana Abakunova), „Personal Compensation Claims of Jewish Women Survivors“ (Gideon Reuveni) sowie die „Family and Social Situation of Jewish Survivors in the Szeged Region“ (Kinga Frojimovics). Das zweite Panel, moderiert von Gábor Kádár, widmete sich unter dem Titel *Methods and Materials: Digital Approaches* den digitalen Forschungsmethoden: darunter Vorträge zu den „DEGOB Testimonies Aligning to ITS Documentation“ (Ildikó Barna & Alexandra M. Szabó), zu „Documenting Jewish Lives in the Cold War“ (Anastasia Felcher), zu „The Holocaust Memorial Center’s Collection and its Contexts“ (Heléna Huhák & András Szécsényi) sowie zum digitalen „Regiobiograph“ durch das projekteigene Team der FH St. Pölten (Theresa Eckstein, Birgit Peter & Georg Vogt).

Im Rahmen ihrer Keynote warf Natalia Aleksiu die Frage nach Prekarität und Ambivalenz von historischen Quellen aus Beziehungskontexten auf und lud dazu ein, entlang der von ihr eingenommenen Gender-Perspektive tradierte Narrative der Geschichtsschreibung über den Holocaust kritisch zu hinterfragen und nuancierter zu betrachten.

Der zweite Workshop-Tag wurde mit einem weiteren Panel zum Thema *Gendered Experiences of the Holocaust* eröffnet und widmete sich diesmal dezidiert den *Women’s Voices*. Unter der Diskussionsleitung von Michael M. Miller kamen hier Forscher:innen zu Wort, die Vorträge zu den folgenden Themen hielten: „Jewish Women’s Stories of ‘Body Searches’ in the Ghetto Spaces of Occupied Hungary“ (Lauren Cantillon),

„Gender and Materiality in Jewish Anti-Nazi Resistance in German-occupied Lithuania“ (Justina Smalkytė) und „Early Holocaust Testimonies and the Prospects for Microhistory – A Viennese Woman’s Care and Maintenance Form“ (Nathaniel Parker Weston). Das anschließende Panel *New Methods and Materials: Between Art And Archive* eröffnete einen produktiven Dialog zwischen Forschung und kunstbasierten Ansätzen im Umgang mit Archivmaterial. Es wurden unter dem Vorsitz von Magdalena Baran-Szołtyś zwei kultur- und literaturwissenschaftliche Vorträge – „Testimonial Drawings as Schoolwork in the Immediate Aftermath of the Holocaust“ (Viktória Bányai & Rita Horváth) sowie „Building an ‘Archive’ of Playwright Tea Arciszewska’s Life, Work, and Critical Reception“ (Sonia Gollance) – mit zwei künstlerischen Beiträgen konfrontiert und produktiv gewendet: „bitter paradise / un paradiso amaro“ (Anna Bochkova & Valerie Habsburg) sowie „Wounded Narratives“ (Zsuzsi Flohr).

Das dritte und letzte Panel des Tages beschäftigte sich wiederum mit *Hidden Heritage, Endangered Archives* und wurde geleitet von Frank Mecklenburg. Hier wurden Vorträge zu den folgenden Schwerpunktsetzungen präsentiert: „The Jewish Federation’s Demolition of Rural Transylvanian Synagogues in Postwar Romania“ (Julie Dawson), „Genizot in Germany“ (Andreas Lehnhardt) sowie „In the Attics of Bohemian and Moravian Synagogues“ (Lenka Uličná). Das Rahmenprogramm wurde anschließend durch die Round-Table-Diskussion mit Joseph Moser zum Thema *Jonny Moser and His Private Archive. A Pioneer of Early Holocaust Research in Austria*, moderiert von Livia Erdösi und Marianne Windsperger, abgerundet.

Der dritte Workshop-Tag begann mit dem dritten und letzten Panel zu den *Gendered Experiences of the Holocaust* und war der LGBTIQ*-Community gewidmet. Unter der Diskussionsleitung von Mirjam Wilhelm präsentierten Julia Noah Munier und Karl-Heinz Steinle ihre gemeinsame Grundlagenforschung zu den „Methodischen Herausforderungen und Lösungsansätzen in der historiografischen Forschung zu Lebenswelten und Verfolgungsschicksalen homo- und bisexueller Männer“. Das finale Panel zum Themenkomplex *Narratives Of The Marginalized: Recovering Micro-Histories* versammelte schließlich unter der Diskussionsleitung von Wolfgang Schellenbacher eine ganze Reihe spannender, mikrohistorischer Studien, darunter „Rape on Trial: Voices of Jewish Women during the Soviet War Crimes Trials“ (Marta Havryshko), *Voices of the Jewish Poor from Forced Labor Camps in the General Government* (Frankl Grelka), „Newly Discovered Holocaust-related Documents from the Archives of the Szentes Jewish Community“ (Dóra Pataricza), „Stateless Voices. Reconstructing Views and Claims of Marginalized Holocaust Refugees from Austria“ (Michal Frankl) sowie „The Persecution of Zionists in Communist Romania in the Context of Jewish Dissidence (1945–1955)“ von Ion Popa. Das Schlusswort zum Workshop sprach Stephen Naron (Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies, Yale University/VWI).

Die inspirierenden Vorträge der Sprecher:innen sowie die angeregten Diskussionen sowohl mit den physisch anwesenden Teilnehmenden als auch dem Online-Publikum haben während dieses Workshops eine Vielzahl spannender Fragestellungen und neuer Forschungsansätze mit hoher Relevanz und Tagesaktualität für die Holocaustforschung aufgezeigt.

Vorausschau auf künftige Aktivitäten 2022

Trans/Nationalität, Auto/Biografie und Frauenbewegung zusammenbringen – Eine Tagung für Johanna Gehmacher, 24. /25. März 2022, Sky Lounge, Otto Morgenstern Platz

Anlässlich des 60. Geburtstages von Johanna Gehmacher wird im März 2022 eine internationale Tagung stattfinden, die sich den Forschungsfeldern Trans/Nationalität, Auto/Biographie-schreiben und Frauenbewegung widmet. 28 Referent:innen werden in sechs Panels ihre Beiträge präsentieren.

"Ein Hörsaal für Gerda Lerner", Festveranstaltung anlässlich der Umbenennung des HS 41, Hauptgebäude HS 41, 7.6.2022

Die gebürtige Wienerin jüdischer Herkunft Gerda Lerner (1920-2013), der 1938 die Flucht in die USA gelang, gilt als 'godmother' der internationalen Frauen- und Geschlechtergeschichte. Bereits in den 1960er Jahren hielt sie an US-amerikanischen Universitäten Lehrveranstaltungen ab. Ihrem Geburtsort Wien blieb sie stets verbunden, die Entwicklung der hiesigen Frauen- und Geschlechterforschung verfolgte sie mit großer Aufmerksamkeit. Ab SoSe 2022 wird der HS 41 nach ihr benannt.

16. Workshop FSP FGG, Herbst 2022

Workshop „Revolution und Geschlecht“, Uni Wien, November 2022

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit Geschlechterverhältnissen im revolutionären Kontexten. Dazu laden wir Expertinnen aus Deutschland und der Schweiz ein, um gemeinsam mit Wissenschaftler*innen im Bereich Frauen- & Geschlechtergeschichte den aktuellen Stand der Forschung zu diskutieren.

Wien, 22.1.2022